

Laudatio Vernissage am 11.1.25

Eric (EHW) Schaper, atelier 22 e.V.

Eugen Ortlieb wurde 1988 in Nowosibirsk geboren, kam schon als kleines Kind nach dem Mauerfall nach Deutschland.

Entsprechend ausgebildet, arbeitet er schon weit über 10 Jahre mit Metall und hat dann das berufliche Schweißen auf die Kunst übertragen. Seine Liebe zu diesem Werkstoff wurde, wie er sagt, immer größer. Und so fertigt er seit über sechs Jahren neben dem beruflichen Schichtdienst in seiner Freizeit in der Garage Metall-Skulpturen. Und er hat großen Spaß daran, seine Metallkunst-Werke – es sind ja, wie man hier sieht, hauptsächlich weibliche Torsi - zu gestalten.

Aus der Garagen-Kunst wurden inzwischen mehrere Ausstellungen, zuletzt in der Hamburger Kunstgalerie im Jupiter-Haus. Dass er auch ein Künstler sei oder werden könnte, daran hat Eugen Ortlieb nie gedacht. Nun, ich denke schon, dass er ein solcher geworden ist.

In den vielen Jahren hat er, wie er sagt, gelernt, dass Kunst nicht immer einem Weg folgt, aber wie man bekanntlich weiß -so sein Motto- „*Wer sich öfter mal verläuft, sieht mehr von der Welt.*“ - so ist es dann wohl auch mit seiner Kunst!

Aus Händen voller Sechskantmuttern oder Unterlegscheiben formt und schweißt der Künstler auf der Grundlage von Gips-Abdrücken bevorzugt Torsi von Frauen. Aber auch einen mannshohen Hund hat er schon gestaltet. Zuletzt stellte er in der Hamburger Kunstgalerie aus – dort wartet der Hund noch.

Laudatio Vernissage am 11.1.25

Eric (EHW) Schaper, atelier 22 e.V.

Man kann auch auf ihm „reiten“.

Neben den 14 Torsi-Exponaten, davon übrigens auch 1 männlicher Torso, und einem Herz im Fenster, hängen hier auch vier Fotoposter in der Galerie. Nur die Skulpturen waren mir als Ausstellungsmacher zu wenig, ein wenig kuratierend wollte ich auch eine Verbindung zum weiblichen Wesen in einem bestimmten Kontext zeigen: Die Frauen erinnern durchaus an das M'era Luna Gothik-Festival in Hildesheim, Elze ist ja nicht so weit weg.

Und trotzdem kann man die Torsi und die Poster nun als zu erotisch betrachten, oder eben auch nicht. Am 7.8.24 fragte die Hildesheimer Allgemeine Zeitung: "Sind seine Figuren zu sexy?" Die Alt-Feministin (man mag mir diesen Begriff verzeihen) Alice Schwarzer hätte die Werke, die Ausstellung, wohl als hochgradig sexistisch und antifeministisch verurteilt.

Vielleicht muss oder kann man diese Werke aber auch als eine selbstbewusste Form von Weiblichkeit sehen. Denn nach Anfängen mit Schaufensterpuppen (= idealisierte Formen) arbeitet der Künstler heute sowohl mit Models auch mit ganz „normalen“ Frauen, nimmt dazu Gipsabdrücke. Und die daraus entstandenen Werke sehe ich dann sehr wohl als künstlerischen Ausdruck natürlicher Weiblichkeit.

Und wo ist da der Unterschied zur Akt-Malerei, zu Akt-Skulpturen seit der Antike? Diese Metall-Skulpturen sind sehr

Laudatio Vernissage am 11.1.25

Eric (EHW) Schaper, atelier 22 e.V.

viel nüchterner, kühler, materieller – es geht um die Form, die Ästhetik.

Das Wort Torso kommt vom spätlateinischen tursus, dieses von altgriechisch thyrsus – ohne Gliedmaßen und Kopf. In der Renaissance erlangte der Torso eine große Bedeutung, man hatte die Kunstwerke der Antike als Inspirationsquelle wiederentdeckt; Michelangelo, der in der Hochrenaissance aktive war, war noch bemüht, das Fehlende zu ergänzen, hat es aber nie umgesetzt. Und aus neuerer Zeit sind insbesondere zu nennen die Bildhauer Auguste Rodin, Henry Moore und Hans Arp. Der Torso wurde beginnend mit Rodin zu einer eigenen Gattung in der plastischen Kunst; er erklärte als Erster den Torso als ein vollendetes Kunstwerk. Und wer würde Rodins, Moores oder Arps Skulpturen als sexistisch bezeichnen?

Menschliche Skulpturen und auch Torsi gibt es seit vielen Jahrhunderten in wohl allen Kulturen. Aktmalerei, die auch schon bei uns hing, kann man da kritischer sehen oder auch nicht. Gerade Aktmalerei kann sehr viel erotischer sein, als ein Torso. Und Helmut Newtons Akt-Fotografien? Wie der Spiegel seinerzeit schrieb, "feiern manche sie als Vision einer neuen Weiblichkeit, andere deuten sie als Zeugnis sexistischer Obsession." In diesem Spannungsfeld werden auch wir uns in den sechs Wochen dieser Ausstellung bewegen.

Laudatio Vernissage am 11.1.25

Eric (EHW) Schaper, atelier 22 e.V.

Der Künstler und Kunst-Blogger Thomas Gatzemeier schrieb: „Vom Künstler geschaffene Torsi sind eine Art der Abstraktion“. - Es sind Fragmente, es ist eine Dekonstruktion des Körpers, aus der dann aber eine eigene Kraft erwächst. Das Fragmentarische hat eine eigene Qualität. Das Fragment hebt die Geschlossenheit auf. Dem/der Betrachter:in wird die Möglichkeit eröffnet, das womöglich Fehlende in der Vorstellung selbst zu ergänzen. Duchamp hat konstatiert, dass sich das Kunstwerk im Auge des Betrachters vollendet. Das gilt einmal mehr für die Torsi. Antike Ruinen oder Lost-Places heute in der Fotografie sind ebenso offen für die eigenen Vorstellungen. Dabei ist die Vorstellung nicht gänzlich frei – aus dem Torso, dem Fragment lässt sich das Weitere dann erahnen – ein Ansatz in den Dialog mit dem Künstler zu treten.

Torsi zeigen auf besondere Weise auch die Formvollendung der Natur. Das Ästhetische steht absolut im Vordergrund. Die antiken Ganzkörper-Skulpturen sind da auch im zuvor genannten Kontext sehr viel problematischer. Natürlich kann man gerade heutzutage bei Torsi auch von Verstümmelungen sprechen, sogar eine Verbindung zu Kriegsoffern herstellen. Torsi aus Metall stellen vielleicht noch eher eine solche Verbindung her. Aber Metall-Torsi gibt es auch von anderen Künstler:innen. Es ist eine Form von Metal-Art.

Laudatio Vernissage am 11.1.25

Eric (EHW) Schaper, atelier 22 e.V.

Mit dem, was der Künstler zu seiner Ausstellung geschrieben hat [siehe Einladung] sagt er schon alles, was ich hätte sagen sollen – ich verwende hier nur ein paar Auszüge:

„... Diese Werke sind nicht nur ästhetische Objekte, sondern auch tiefgründige Reflexionen über die Dualität des menschlichen Körpers und der eigenen Wahrnehmung. Das Spiel von Licht und Schatten symbolisiert die ständige Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse - zwischen schön und hässlich... Jeder Torso erzählt eine eigene Geschichte und spiegelt die Komplexität der weiblichen Identität wider.“ [Zitat Ende]. Und ich ergänze: Es ist eine Ambivalenz und Ambiguität (Mehrdeutigkeit, Mehrschichtigkeit) in der Auseinandersetzung mit dem weiblichen Wesen. Die Art seiner Umsetzung mit starkem Metall, dann filigran zusammengesetzt, spiegelt diese Komplexität hervorragend wider, oder wie er sagt „sowohl Stärke als auch Verletzlichkeit“.

Eugen Ortlieb möchte dazu anregen, über die jeweils eigenen Wahrnehmungen von Schönheit, Stärke und Schwäche nachzudenken. „Metall-Träume“ ist, wie er weiter schreibt, „eine Einladung, die verschiedenen Facetten des menschlichen Körpers und der menschlichen Seele zu erkunden und die Schönheit des eigenen Körpers zu erkennen.“ Er lädt uns ein, in diese faszinierende Welt der weiblichen Torsi aus Metall einzutauchen und die Ästhetik der Formen wahrzunehmen.